

Zeitschrift: Solothurnisches Wochenblatt
Herausgeber: Franz Josef Gassmann
Band: 5 (1792)
Heft: 1

Artikel: Ueber die Wahl eines Freunds
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-819989>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ueber die Wahl eines Freunds.

Wäre die ganze Erde ein Königreich, und du trügst die Krone davon auf deinem Haupte, und hättest kein Wesen um dich, mit dem du die Sorgen und Freuden eines so glanzvollen Lebens theilen könntest, wärest du nicht ein elendes, ein unglückliches Geschöpfe? Freundschaft ist Menschenbedürfnis, sie giebt Balsamdunst über unser Herz in trüben wie in heitern Stunden. Ich will meinen fünften Jahrgang mit einigen Bemerkungen über diese so edle Empfindung anfangen; vielleicht erweckt dieser Eingang bey meiner Lesern eben das Vergnügen, das Ihnen ein Schauspiel machen würde, dessen erste Scene sich mit der freundschaftlichen Umarmung zwey geliebter Personen eröffnete.

Alle Welt hat Freunde, aber Gott weiß, welche! doch ist dieser Zustand immer noch besser, als gar verlassen zu seyn. Einem Melancholiken rieth sein Arzt, er sollte zur Zerstreung seine Freunde besuchen; — Meine Freunde! sagte dieser: Ach, Herr Doktor, ich habe keine; — O so ist ihre Krankheit unheilbar, versetzte der Medikus, und gieng wehmüthig davon. Mir däucht, schon aus diesem kläglichen Zustand kan man auf die Vortheile der Freundschaft schliessen. Ein Mann ohne Freunde ist ein einsames Wesen, getrennt

von der lebendigen Schöpfung; er ist ein Fremdling im Schooße seines Vaterlands; er hat Niemand, von dem er im Nothfall Unterstützung, guten Rath oder Beystand erwarten kann. Selbst mitten im Glück ist er misvergnügt, weil er keine Seele kennt, die an seiner Freude Antheil nimmt. Welch eine betrübte und verzweiflungsvolle Lage!

Aber wie glücklich der Sterbliche, dem ein treuer Freund zur Seite steht! — Er theilt mit ihm den Genuß der Freude, und trocknet ihm die Thräne des Kummers vom Aug; er tröstet ihn in den trüben Stunden des Leidens, ermuntert ihn, und erhebt den gesunkenen Muth; selbst in Unglücksfällen unterstützt er ihn durch sein eignes Vermögen. — Freundschaft ist die innigste, seligste Vereinigung zweier Seelen von einerley edlen Denkungs- und Sinnesart. Alles in der Natur, in der Geister- wie in der Körperwelt, strebt nach Vereinigung. So wie sich die Materie gegenseitig anzieht, so ziehen sich auch Geister, so menschliche Seelen an. Aehnlichkeit und Gleichartigkeit ist der Grund der Liebe und Freundschaft, Verbesserung und Mehrung des wechselseitigen Glücks ihr wahrer Zweck. Je weiser und besser, je vollkommner die Freunde sind, desto vollkommner ist auch die Vereinigung unter ihnen. Wenn beyde einen richtig denkenden Verstand, ein viel umfassendes, wohlwollendes Herz, wenn beyde ausgebreitete Kenntnisse, erhabene Gesinnungen, reine, edle Empfindungen, und viel Thätigkeit im Guten haben, so sind unter beyden gleichsam um so viel mehr Berührungspunkte, eine

so viel größere Gleichartigkeit, die sie einander näher bringt, und immer unauflöflicher verbindet.

Kannst du dir eine süßere Wonne denken, als deinen Freund lieben, wie man sein Leben liebt; mit Freuden alles ihm aufopfern, was seines Daseyns Freuden mehrt; ihm überall voll Liebe mit treuer Seele dienen, und weiter keinen Dank, keinen Lohn fodern, als Liebe um Liebe, fest und treu bis in Ewigkeit; ihn immer ganz verstehen, und immer ganz von ihm verstanden werden; immer milde Schonung bey Schwächen, und sanfte Zurechtweisung bey Fehltritten; immer edel und gut, und nie mit unreinen Nebenabsichten handeln — — O himmlische Freundschaft, wer sucht dich nicht voll Sehnsucht, und wer ist je so selig dich zu finden?

So sehr ein edler Freund unser Glück machen kann, so groß sind auch die Gefahren, denen man sich aussetzt, wenn man sich mit Unwürdigen in Verbindung einläßt. Junge Leute haben insgemein eine unbehutsame Offenherzigkeit, wodurch sie gar leicht das Opfer und Spielwerk des Betrugs werden. Vor allem muß man daher bey der Wahl seiner Freunde auf gefeste, feste, standhafte Personen sehen, die sich durch Rechtchaffenheit, Herzenstreue und Klugheit auszeichnen; da es aber von diesem Schlag so wenige giebt, so muß man den Charakter eines Menschen genau zu prüfen suchen, eh man ihm sein ganzes Zutrauen schenkt. Sokrates sagt, wähle Niemand zu deinem Freund, eh du nicht ausgeforscht hast, wie er sich gegen seine vorige Freunde betragen hat. Du kannst sicher glauben, daß

er eben das gegen dich seyn seyn wird, was er gegen jene war.

Seh langsam in Errichtung deiner Freundschaften; bist du aber erst Jemand's Freund, dann such es zu bleiben; denn es ist gleich schimpflich, gar keinen Freund haben, und gar oft mit seinen Vertrauten zu wechseln. Hüte dich je dein Herz, und deine Liebe dem zu geben, von dem du weißt, daß irgend eine unedle Leidenschaft ihn beherrscht. Er hat keinen Sinn für die Redlichkeit deines Herzens, und kein Gefühl für deine treue Liebe. Ein Wohlüstling, ein Spieler, ein Ehrgeiziger und Eigennütziger kann nie ein Freund werden, der dieses heiligen Namens werth ist.

Hasse alle Ungerechtigkeiten, und sey misstrauisch gegen jeden, der sie begehen kann, und wenn sie auch zehnmal dir zu Gunsten geschehen sollten. Der, welcher dich heute gewinnen läßt, macht Morgen, wenn er seinen bessern Vortheil sieht, daß du eben so viel und noch mehr verlierst. Solche Bekanntschaften haben schon Manchen um Ehr und Gut gebracht.

Der strenge Tadler, dessen Härte dir vielleicht auf den ersten Blick unerträglich scheint, wenn ers magt, dir deine Fehler zu sagen, ist eher zu deinem Freund zu empfehlen, als der kriechende Schmeichler. Gegen jeden, der alles an dir lobt, sey äußerst behutsam. Ueberlaß dich keinem Menschen, der gleich bey der ersten Bekanntschaft mit allem Feuer der Liebe an die zu hängen scheint. Daurende Freundschaft, die in allen Lagen deines Lebens deine Freude und Stütze

seyn soll, wächst nur langsam, wie der Stamm der edlen Eiche.

Es giebt Menschen, welche alle Tage neue Freundschaften suchen, und in kurzer Zeit ihre alten Freunde ganz vergessen. Eine häßliche Menschengattung. Heute sind sie noch erstaunlich warm, sie schütten dir ihre ganze Seele in deinen Busen, sie schwören dir ewige Liebe, umarmen dich so fest und innig, und drücken dir so zärtlich die Hand, daß du vor Schmerz laut aufschreien möchtest. — Aber geh nach einigen Wochen oder Tagen wieder zu ihnen; das Strohfeuer, das so hell aufloderte, ist schon gänzlich verflackert; du findest weiter nichts, als ein Häufchen Asche, unter dem nicht einmal ein Funke mehr für dich glühet.

Wähle dir auch keine Freunde, die in sich selbst verliebt sind, die eine zu hohe Idee von ihrer Person haben. Du würdest dir eine große Last aufladen, und am Ende für deine herzliche Liebe wohl gar mit Undank belohnt werden.

Am allermeisten aber hüte man sich vor der Freundschaft mit falschen Leuten; denn sie haben gemeiniglich schwarze, niederträchtige Seelen. Heute schmeichelt sie dir auf die gefälligste Art, sie sprechen in den wärmsten Ausdrücken von Liebe und Zuneigung; sie freuen sich dir zu dienen, sie loben deine guten Eigenschaften &c. Kaum haben sie den Rücken gekehrt, so belästern sie dich; so machen sie sich lustig über deine Gutmüthigkeit, stellen dein Betragen auf einer lächerlichen Seite vor; tadeln dein Hauswesen, deine Lebensart; dichten dir alberne Meinungen und Narrheiten an,

und wenn sie dich Morgen wieder sprechen, so affectiren sie von neuem die zärtlichste Liebe, — O hüte dich vor solchen Freundschaftsheuchlern, du umarmst in jedem dieser falschen Buben ein moralisches Ungeheuer.

Nachrichten.

Aus gezogenem Inventario über des jüngsthin bevogeteten Hanns Jakob Knuchel des Händlers von Betterkingen Vermögensschaft, hat es sich ergeben, daß die Schulden das Vermögen um ein namhaftes übersteigen, daher von dem Cit. Oberamt auf Landshut eine geltstägliche Liquidation als unvermeidlich erkannt worden.

Deme Zufolg werden alle diejenigen, so einige Ansprache an dem Geldstager zu machen haben oder im Gegentheil demselben schuldig seyn möchten, anmit formlich uns sub poena præclusi aufgeforderet, so eint als anders längstens bis den 2ten Märzten nächstkünftig der Landschreiberey Landshut wohlbecheinigt an und einzugeben.

Schloß Landshut den 2ten Jänner 1792.
Landschreiberey Landshut.

Nachschlag.

Johann Jakob Meister Jakob seel. Sohn von Herbetswyl auf Montag den 9ten Jenner des 1792ten Jahrs Nachmittag um ein Uhr in der Landschreiberey Kluß.

Charade.

Mein Erstes ist ein buntes Heer,
Schmückt Gärten und Altäre sehr,
Und lacht an Lottchens Busen.
Mein Zweytes ist sehr plump und hart,
Wie Herzen von gewisser Art,
Und ist das Mark der Kirschen.
Mein Ganzes ist ein ländlich Haus,
Macht izt die Zufluchtsstätte aus
Von frommen, edeln Seelen.